

50 Millionen Pud festgesetzt. Es stellte sich heraus, daß wir zu Beginn der Kampagne nicht imstande waren, diesen Manövrierungsfonds zu schaffen, nicht als ob wir nicht über genügende Getreidequellen verfügen würden — diese Quellen sind wohl vorhanden, und wir hätten diesen Fonds auch sofort schaffen können —, sondern weil wir angesichts der in diesem Jahre ungünstigen geographischen Verteilung der Ernte es als notwendig erachteten, die Frist für die Bildung des Getreidefonds etwas hinauszuschieben. Denn es wäre unrichtig gewesen, einen solchen Fonds aus der Ernte der südlichen Gebiete zu bilden und dann den Export aus den Zentralgebieten zu beliefern, um so mehr, als das Getreide des Südens infolge seiner Qualität den Anforderungen des Weltmarktes vielmehr entspricht als das Getreide des Zentralen Ackerbaugesbietes oder des Wolgagebietes.

Unsere Aufgabe bestand darin, die Ernte der letztgenannten Gebiete abzuwarten, die Versorgung der Zuschußgebiete (Gebiete, deren Ernteertrag nicht zur Versorgung der eigenen Bevölkerung genügt. D. Red.) und die Bildung des Manövrierungsfonds aus den Getreidequellen der nichtexportierenden Gebiete der Sowjetunion zu besorgen, die Vorräte der Ukraine und des Nordkavkasus dagegen nur für Exportzwecke zu verwenden. Die volle Durchführung dieser Maßnahmen war unmöglich, da wir infolge der geringen Getreidevorräte zur Deckung der laufenden Bedürfnisse gezwungen waren und gezwungen sind, den inländischen Getreidemarkt mit ukrainischem und nordkaukasischem Getreide zu beliefern.

Bezüglich des Ergebnisses der Getreidebeschaffung in den Monaten Juli und August stehen wir stark hinter den Ergebnissen der entsprechenden Monate des vorigen Jahres zurück. Es wurde vielfach versucht, aus dieser Tatsache Schlußfolgerungen auf die Preispolitik zu ziehen. Es war jedoch schon damals klar, was heute mit besonderer Anschaulichkeit zutage tritt, daß der langsamere Verlauf der Getreidekampagne in diesem Jahre nicht auf sozialökonomischen Ursachen beruht, sondern die Folge ungünstiger klimatischer Verhältnisse ist.

Als Beispiel können wir hierfür den Nordkavkasus und die Ukraine anführen, wo es in diesem Jahre keine ungünstigere klimatischen Verhältnisse gegeben hat, und wo sich daher die angeblichen sozialökonomischen Ursachen hätten in vollem Maße auswirken müssen. Und trotz des starken Sinkens der Getreidepreise gegenüber dem vorigen Jahr hat sich besonders in der Ukraine die Getreidekampagne im laufenden Jahre viel planmäßiger entfaltet und ergab bessere Ergebnisse als im vorigen Jahre: So wurden in der Ukraine bis zum 20. September 1926 48 501 000 Pud gegenüber 38 839 000 im vorigen Jahre aufgebracht, d. h. um 24,9 Prozent mehr.

Im Nordkavkasus, wo der Ernteertrag um 128 Millionen Pud niedriger ist als im vorigen Jahre, hat die Kampagne bisher fast das gleiche Ergebnis wie im vorigen Jahre gezeigt: 45,8 Millionen Pud gegenüber 47,1 Millionen Pud im vorigen Jahre.

Wenn die beschaffte Getreidemenge in den südlichen Gegenden — in der Ukraine, im Nordkavkasus und in der Krim — im laufenden Wirtschaftsjahre vom Anfang der Kampagne bis zum 20. September die entsprechenden Zahlen des vorigen Jahres um 7,3 Prozent übersteigt, so sehen wir in den übrigen Gegenden einen starken Rückschlag. So ist die Menge des bisher beschafften Getreides im Zentralen Ackerbaugesbietes

und im Wolgagebiet um 20 Prozent und im Uralgebiet und in Sibirien um 61,2 Prozent niedriger als in der entsprechenden Periode des vorigen Jahres. Im September hat die Getreidekampagne auch in diesen Gebieten eingesetzt, und ihr weiterer Verlauf wird auch hier ermöglichen, in bezug auf ihren Erfolg begründete Schlußfolgerungen zu ziehen.

Dank der Steigerung der Getreidebeschaffung im September wird es aller Wahrscheinlichkeit nach möglich sein, daß wir am Ende des ersten Vierteljahres der Getreidebeschaffung das vorjährige Ergebnis von 160 Millionen Pud trotz der im Vergleiche zum vorigen Jahre niedrigeren Ergebnisse im Juli und August erreichen oder fast erreichen werden.

Es ist zu bemerken, daß wir im vorigen Jahre große Schwierigkeiten in der Weizenbeschaffung hatten, wenn auch der Plan für andere Getreidearten mit Überschuß durchgeführt wurde. Am Anfang der neuen Getreidekampagne sehen wir jedoch ein entgegengesetztes Bild. Bis zum 20. September wurden 75,4 Millionen Pud Weizen gegenüber 46,2 Millionen in der entsprechenden Periode des vorigen Jahres aufgebracht, also um 63,2 Prozent mehr, während wir in anderen Getreidearten allerdings ziemlich stark hinter den vorjährigen Ergebnissen zurückstehen. Dies erklärt sich einerseits daraus, daß sich die Anfangsperiode der Kampagne fast ausschließlich auf die Ukraine und den Nordkavkasus, diese wichtigsten Weizengebiete, erstreckte, andererseits aber auch daraus, daß die Weizenanbaufläche in diesem Jahre bedeutend erweitert wurde.

Im Nordkavkasus verläuft die Kampagne in diesem Jahre ebenso normal wie in den vergangenen Jahren.

Das Erfreulichste ist aber, daß es uns in der Ukraine, wo es im vorigen Jahre so viele Schwierigkeiten gab, in der neuen Kampagne gelungen ist, große Errungenschaften zu erzielen. Wir haben in der Ukraine bereits die richtigen Wege zur Organisierung der Getreidebeschaffung gefunden, wir haben die wichtigsten Hebel, durch die wir auf den Getreidemarkt einwirken können, in der Hand und können uns auf völliges Zusammenarbeiten der Partei- und Sowjetorganisationen stützen. Das Wichtigste ist, daß es die ukrainischen Genossen verstehen, die vorhandenen Errungenschaften auszubauen, und dann werden wir, uns auf diese zwei wichtigsten Gebiete stützend, die Faktoren der planmäßigen staatlichen Regulierung auch im Zentralen Ackerbaugesbiet und im Wolgagebiet beherrschen können, wo wir vorläufig noch die Wiederholung gewisser krankhafter Erscheinungen des vorigen Jahres feststellen müssen. Die Überwindung dieser Mängel ist jetzt die Hauptaufgabe des Volkskommissariats für Handel und der örtlichen Organisationen dieser Gebiete. Wir sind davon überzeugt, daß auch diese Bezirke, was die erfolgreiche Durchführung der Getreidebeschaffung anbelangt, nicht hinter der Ukraine und dem Nordkavkasus zurückstehen werden.

In der Getreidepreispolitik unterscheidet sich die neue Kampagne sehr stark von der vorjährigen.

Während die Preise im vorigen Jahre dadurch, daß ein maximales Beschaffungsprogramm aufgestellt und schon im August die Losung herausgegeben wurde, soviel wie möglich und zum beliebigen Preise anzukaufen, so hoch hinaufgetrieben wurden, daß es dann nicht mehr in unserer Macht stand, sie wieder auf ein annehmbares Niveau herabzusetzen, haben wir im gegenwärtigen Jahre ein ganz anderes Bild vor uns. Unabhängig vom Verlauf der Kampagne in den verschiedenen Gebieten gehen wir auf eine Änderung unserer Direktiven be-